

27. Mai 2020

## Wie argumentieren Rechtspopulisten? (Teil 1)

*Muster und Kernargumente rechtspopulistischer Strategien*

*Dr. David Lanius - Karlsruhe Institute of Technology (KIT)*



Rechtspopulisten beanspruchen auch in der gegenwärtigen Corona-Krise, die eigentlichen Probleme der Gesellschaft zu benennen und eine Lösung für sie zu bieten. Die *AfD* behauptet beispielsweise in ihrem Strategiepapier für die Bundestagswahl 2017, dass Wähler sie für »grundsätzlich wählbar« halten, »weil sie Themen anspricht und Dinge beim Namen nennt, die den Altparteien nicht wichtig genug oder unlieb sind oder auf die die Altparteien keine Antwort haben«. Daher lebe sie gut, so heißt es in dem Strategiepapier, als »Tabubrecherin und Protestpartei«.

Dafür muss es jedoch Tabus und Missstände geben, die man brechen beziehungsweise gegen die man protestieren kann. Klassischerweise prangern Rechtspopulisten die Tabus der »Lügenpresse« und der »politischen Korrektheit« sowie die Missstände der »etablierten

Politik« an. Während die »korrupten Eliten« durch Inkompetenz und Böswilligkeit die eigentlichen Probleme überhaupt erst verursachten, würden die »Gutmenschen« sie in ihrer Blindheit einfach verdrängen. Die Bedrohung unserer Gesellschaft durch »Flüchtlingskrise«, »EU-Diktat« und »Islam-Terror« sei immanent und nur durch jemanden zu beseitigen, der außerhalb des Systems stünde – hierzulande durch die »Alternative für Deutschland« abseits der unnützen »Alt-Parteien« und in den USA durch *Donald Trump*, den starken Mann außerhalb des »establishment« und politischen Sumpfes, den es auszutrocknen gelte.

Die Bedrohung kann dabei in dem Verfall der inneren Sicherheit, der ungerechten Steuerpolitik der Regierung, der Globalisierung, der kulturellen Gefährdung durch den Islam oder, am prominentesten in Deutschland, in der »Flüchtlingskrise« bestehen. Einig sind sich die modernen Rechtspopulisten darin, dass unmittelbarer Untergang, Chaos und Desaster für »das Volk drohe.

### Wie argumentieren Rechtspopulisten?

Das Muster der rechtspopulistischen Strategie scheint folgendes zu sein: Man greife berechnete oder unberechtigte Ängste und Zweifel in der Bevölkerung auf, nähre sie mit entsprechenden Untergangsszenarien und präsentiere sich anschließend als alternativloser Retter in der Not. Dieses Muster lässt sich durchweg in den politischen Argumentationen von Rechtspopulisten finden. Es scheint dem Rechtspopulismus inhärent zu sein.

Im Folgenden werde ich dieses Muster herausarbeiten und als das »Kernargument des Populismus« bezeichnen. Dazu werde ich den Begriff des Rechtspopulismus etwas näher beleuchten (Abschnitt 1), das Kernargument in seiner allgemeinen Form skizzieren und dann am Beispiel des Wahlprogramms der *AfD* ausführen (Abschnitt 2) und abschließend ein Fazit ziehen (Abschnitt 3).

#### Inhalt

##### 1. Was ist Rechtspopulismus?

### **1.1 Sprache und Form**

### **1.2 Rechtfertigungskontext und alternative Fakten**

### **1.3 Inhalt und Alleinvertretungsanspruch**

### **1.4 Zusammenfassung**

## **2. Das Kernargument des Populismus**

## **1. Was ist Rechtspopulismus?**

Was verbirgt sich hinter den bisweilen geradezu beliebig anmutenden Behauptungen von *Donald Trump*, *Marine Le Pen*, *Jarosław Kaczyński*, *Geert Wilders*, *Victor Orbán*, *Matteo Salvini*, und den Politikern der AfD? Was zeichnet Rechtspopulismus aus?

Der Begriff »Rechtspopulismus« ist in erster Linie ein Wertbegriff. Als solcher drückt er eine (negative) Wertung aus. Normalerweise bezeichnen wir den politischen Gegner als »rechtspopulistische Partei«. Der Begriff »Rechtspopulismus« wird in der Regel als politischer Kampfbegriff und dabei sehr unterschiedlich verwendet.

### **1.1 Sprache und Form**

Viele verstehen unter »Rechtspopulismus« einfach nur eine besondere Art von Politik oder politischer Sprache, die vereinfachend oder besonders volksnah zu sein scheint. *Heribert Prantl* (2017) beispielsweise sieht das wesentliche Merkmal von Populismus in der Volksnähe seiner Sprache und politischen Forderungen. Er grenzt Populismus von extremistischem Populismus ab und argumentiert, dass Populismus in seiner milden Variante durchaus demokratisch und sogar demokratieförderlich ist.

Dieser Fokus auf den Aspekt der Volksnähe verleitet manche zu glauben, dass Rechtspopulisten gar nicht wirklich argumentieren, sondern einfach nur populäre Forderungen in den Raum werfen. Sie reden »dem Volk« nach dem Mund.

Das scheint auf den ersten Blick Rechtspopulismus gut zu beschreiben. In der Tat vereinfachen Rechtspopulisten oft komplexe Sachverhalte. In der Tat sind ihre Forderungen und Feststellungen oft nicht auf empirische Daten gestützt. In der Tat sprechen ihre Forderungen oft auf emotionale Weise bestimmte Bevölkerungsgruppen an. Dies ist jedoch nicht dasselbe wie Mangel an Argumentation oder argumentative Schwäche.

Im Gegenteil können Argumente umso stärker vorgebracht werden, je weniger sie sich auf verifizierbare Prämissen stützen müssen und stattdessen auf Prämissen stützen können, die bereits vorhandene Meinungen bestätigen oder bereits vorhandene Emotionen ansprechen und verstärken. Die Wahrheit oder Belegbarkeit dieser Behauptungen spielt dabei keine Rolle.

Wichtig ist allein die Mobilisierungskraft des Gesagten. Rechtspopulisten (allen voran Trump) haben gezeigt: Um politisch erfolgreich zu sein, muss man sich gar nicht erst um mögliche Rechtfertigungen, ja nicht einmal um Nähe zur Wahrheit, bemühen.

### **1.2 Rechtfertigungskontext und alternative Fakten**

Worauf es ankommt, ist die Fähigkeit, sich überhaupt nur in Kontexten zu äußern, in denen keine Rechtfertigung erwartet wird. Das »post-faktische Zeitalter« ist also nicht davon geprägt, dass Lügen, Propaganda und Desinformationen verbreitet werden (das ist nur der Kollateralschaden), sondern dass die großen »Volksversther« (allen voran die Autokraten Putin, Erdogan und Trump) sich gar nicht genötigt sehen, ihre Vorhaben rechtfertigen zu müssen.

Es ist also zweitrangig, ob Rechtspopulisten ihre Behauptungen belegen können. Es reicht, sie mit der entsprechenden Haltung als »alternative Fakten« zu verkünden. Denn schließlich sehen sich Rechtspopulisten als die einzigen, die den »Volkswillen« kennen und die eigene Gesellschaft vor dem bevorstehenden Untergang bewahren können.

Ein Merkmal rechtspopulistischer Argumentation ist also die fehlende Bereitschaft, sich zu rechtfertigen. *Donald Trump* begibt sich gezielt in Situationen, in denen seine Äußerungen nicht direkt hinterfragt werden können (wie zum Beispiel auf Twitter). Das entspricht seinem Bild von sich als »starker Mann«, der vor niemandem Rechenschaft ablegen muss.

Diese Haltung hat auch einen strategischen Aspekt, wie der Historiker *Habbo Knoch* konstatiert. Dadurch kann *Donald Trump* »alternative Fakten« postulieren, die seine Unterstützer emotional ansprechen.

Das ist jedoch etwas anderes, als für seine Behauptungen keine Gründe zu geben. In der Tat begründen rechtspopulistische Politiker wie Donald Trump sehr regelmäßig und sehr nachdrücklich ihre Forderungen.

### **1.3 Inhalt und Alleinvertretungsanspruch**

Anders als bei Heribert Prantl, der sich auf die Form rechtspopulistischer Äußerungen konzentriert, verhält es sich mit *Jan-Werner Müller* (2016). Er argumentiert, dass Populisten nicht an der sprachlichen Form ihrer politischen Forderungen erkannt werden können, sondern an ihrem Alleinvertretungsanspruch, als Einzige für das »wahre« Volk zu sprechen.

Rechtspopulisten sehen sich als die direkten Vertreter des »Volkes«, welches als eine natürliche und homogene Grundmenge in der Bevölkerung idealisiert wird. Inhaltlich bestimmend für Rechtspopulismus ist eine Identitätspolitik, in der eine bedrohte Gemeinschaft, das »Volk«, konstruiert wird.

Ihm gegenüber wird eine korrupte, unfähige und volksferne politische Klasse konstruiert. *Karin Priester* (2012) sieht die Wesensmerkmale des Rechtspopulismus daher in der »Berufung auf den common sense, Anti-Elitarismus, Anti-Intellektualismus, Antipolitik, Institutionenfeindlichkeit sowie Moralisierung, Polarisierung und Personalisierung der Politik«. Rechtspopulisten sehen also das »Volk« (und damit sich selbst als deren »Stimme«) in einem politischen und moralischen Kampf gegen das System.

Parallel dazu sehen sie das »Volk« auch von äußeren Feinden bedroht. Diese können die Form von Minderheiten wie Immigranten, Geflüchteten, Homosexuellen und Juden oder die Form von ausländischen Investoren, ausländischen Geheimdiensten oder der Europäischen Union einnehmen.

### **1.4 Zusammenfassung**

Man kann Rechtspopulismus also an mindestens drei Dingen festmachen:

- Erstens, Rechtspopulismus erkennt man an seiner sprachlichen Form. Beispielsweise daran, dass Rechtspopulisten komplexe Sachverhalte übermäßig vereinfachen und eine »volksnahe« Sprache verwenden.
- Zweitens, Rechtspopulismus erkennt man an seinem Inhalt. Rechtspopulisten bedienen bestimmte spezifisch »rechtspopulistische« Themen. Sie setzen sich zum Beispiel für eine Rückkehr zum Nationalismus und gegen Minderheiten ein.
- Drittens, Rechtspopulismus erkennt man an seinem Alleinvertretungsanspruch. Sie beanspruchen, allein den »Willen des Volkes« zu kennen.

All diese Charakterisierungen erfassen wichtige Aspekte von dem, was unter »Rechtspopulismus« verstanden werden kann. Ich möchte in meiner Analyse zeigen, dass man Rechtspopulismus auch als eine bestimmte argumentative Strategie ansehen kann. Gerade wenn wir uns auf die Rechtspopulisten unter den Populisten konzentrieren, gibt es ein Kernargument, das sich bei allen gängigen Vertretern in

Europa und darüber hinaus finden lässt. Dieses Kernargument lässt sich auch im Wahlprogramm der AfD finden.

## 2. Das Kernargument des Populismus

Das AfD-Wahlprogramm habe ich mit den Mitteln der Argumentationsanalyse von *Gregor Betz* und *Georg Brun* (2016) rekonstruiert. Es handelt sich dabei um eine Analysemethode, die aufgrund ihrer Detailgenauigkeit eine vergleichbar hohe Klarheit in den Analysegegenstand bringen kann.

Ich habe in dieser Analyse versucht die Argumente der AfD möglichst plausibel, kohärent und stark zu machen. So habe ich die Argumentation des AfD-Wahlprogramms in einem ersten Schritt lediglich rekonstruiert, ohne sie direkt zu kritisieren. Doch kann eine Argumentrekonstruktion nie vollkommen objektiv sein. Sie ist ein interpretativer Akt und damit immer auch durch eine bestimmte Sichtweise geleitet. Sie ist eine Art (von mehreren möglichen Arten), wie man das AfD-Wahlprogramm lesen kann.

Die Anwendung der Analysemethode von *Gregor Betz* und *Georg Brun* auf das AfD-Wahlprogramm offenbart ein argumentatives Muster, nach dem (mehr oder weniger explizit) alle Populisten operieren – das »Kernargument des Populismus«. Wie also argumentiert die AfD?

Im Alltag verstehen wir unter einem Argument eine begründete Behauptung. Genau genommen ist ein Argument jedoch eine Menge von Aussagen, von denen eine oder mehrere Aussagen eine weitere Aussage begründen. Die Aussage, die begründet wird, nennen wir Konklusion. Die Aussagen, die sie begründen, nennen wir Prämissen.

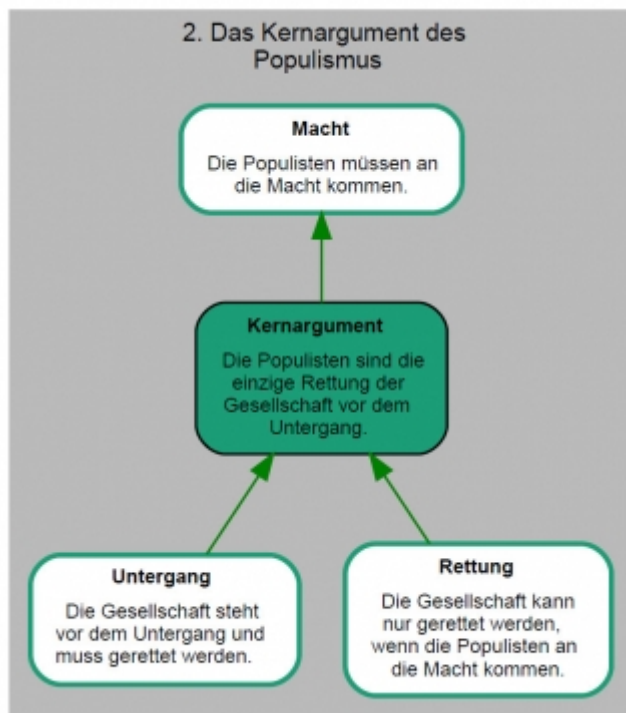
Sehen wir uns also das Kernargument des Populismus an:

Kernargument: Die Populisten sind die einzige Rettung der Gesellschaft vor dem Untergang.

- (1) [Untergang]: Die Gesellschaft steht vor dem Untergang und muss gerettet werden.
- (2) [Rettung]: Die Gesellschaft kann nur gerettet werden, wenn die Populisten an die Macht kommen.
- (3) [Macht]: Die Populisten müssen an die Macht kommen.

Die erste Prämisse besagt also, dass die Gesellschaft vor dem Untergang steht und gerettet werden muss. Sie hat die Bezeichnung [Untergang]. Die zweite Prämisse besagt, dass die Gesellschaft nur gerettet werden kann, wenn die Populisten an die Macht kommen. Sie hat die Bezeichnung [Rettung]. Die Konklusion des Arguments Kernargument besagt, dass die Populisten an die Macht kommen müssen. Sie hat die Bezeichnung [Macht].

Auf dieser Argumentkarte ist das Argument verbildlicht:



Die Konklusion [Macht] folgt logisch aus den beiden Prämissen [Untergang] und [Rettung]. Es ist also nicht möglich, dass sie falsch ist, wenn die beiden Prämissen wahr sind.

Das Kernargument ist strukturell klar und einfach. In einem Satz besagt es, dass die Populisten an die Macht kommen müssen, weil sie die einzige Rettung der Gesellschaft vor dem Untergang sind.

*Donald Trumps* Wahlkampflogans beispielsweise beruhen auf diesem Argument. Sein wichtigster Slogan gibt Prämisse [Untergang] wieder: »Make America great again!« Diese Aussage setzt voraus, dass Amerika nicht mehr großartig ist. Eingebettet in den Kontext seiner übrigen Rhetorik impliziert sie unmissverständlich, dass Amerika dem Untergang geweiht ist und gerettet werden muss.

Ein weiterer wichtiger Slogan von Trump gibt die Prämisse [Rettung] wieder: »Only I can fix it!« Er impliziert, dass es kaputt ist und repariert werden muss. Worauf sich »es« genau bezieht, ist nicht vollkommen klar. Vermutlich bezieht »es« sich jedoch auf die amerikanische Regierung oder Gesellschaft. Trumps Slogan ist damit fast synonym mit der Prämisse [Rettung].

Die Konklusion [Macht] ist, wie bei natürlichsprachlichen Argumenten üblich, implizit: [Macht]: Donald Trump muss an die Macht kommen.

In vielen Äußerungen von AfD-Politikerinnen und AfD-Politikern, aber auch im AfD-Wahlprogramm finden sich ebenfalls beide Prämissen. Die Prämisse [Untergang] lautet im Wahlprogramm: »Die Rechtsstaatlichkeit, insbesondere die Gewaltenteilung, muss wiederhergestellt und der Staat seine eigentlichen Kernaufgaben, insbesondere die Innere Sicherheit, wieder gewährleisten können« Dies impliziert, dass die Rechtsstaatlichkeit des deutschen Staates nicht mehr besteht und er seine Kernaufgaben nicht mehr gewährleistet. Oder in etwas anderen Worten: »Wir wollen unseren Nachkommen ein Land hinterlassen, das noch als unser Deutschland erkennbar ist.« Hier impliziert die AfD: Wenn niemand eingreift, wird Deutschland bald nicht mehr als »unser« Deutschland erkennbar sein. An beiden Stellen im AfD-Wahlprogramm wird also vorausgesetzt, dass Deutschland in der ein oder anderen Form vor dem Untergang steht und gerettet werden muss.

Die Prämisse [Rettung] steckt bereits im Namen der AfD. Sie beansprucht die Alternative für Deutschland zu sein: die einzige Partei, die nicht Teil einer »politischen Klasse« ist, »deren vordringliches Interesse

ihrer Macht, ihrem Status und ihrem materiellen Wohlergehen gilt«, wie es im Wahlprogramm heißt. Deutschland kann nur noch durch die AfD gerettet werden.

Sowohl die Prämisse [Untergang] als auch die Prämisse [Rettung] können weiter begründet werden. Das heißt, es können neue Argumente gemacht werden, die jeweils eine der beiden Prämissen stützen. Das AfD-Wahlprogramm ist voll von solchen Argumenten.

Die Prämisse [Untergang] wird durch die eingangs erwähnten Untergangsszenarien begründet. Diese gleichen sich in einem erstaunlichen Ausmaß über die verschiedenen populistischen Lager hinweg und nehmen eine wichtige Rolle im Wahlprogramm der AfD ein.

Die Begründung für die Prämisse [Rettung] besteht grundsätzlich in dem Alleinvertretungsanspruch, dass die AfD für das »wahre Volk« spricht und nur sie allein. Die Kernaussage lautet:

»Rettung durch das Volk«: Die Populisten wollen als einzige Partei den Volkswillen verwirklichen.

Der Alleinvertretungsanspruch wird von *Jan-Werner Müller* als Definitionsmerkmal für Populismus benannt und findet sich fast wörtlich im AfD-Wahlprogramm. Die Begründung für die Prämisse [Rettung] lautet:

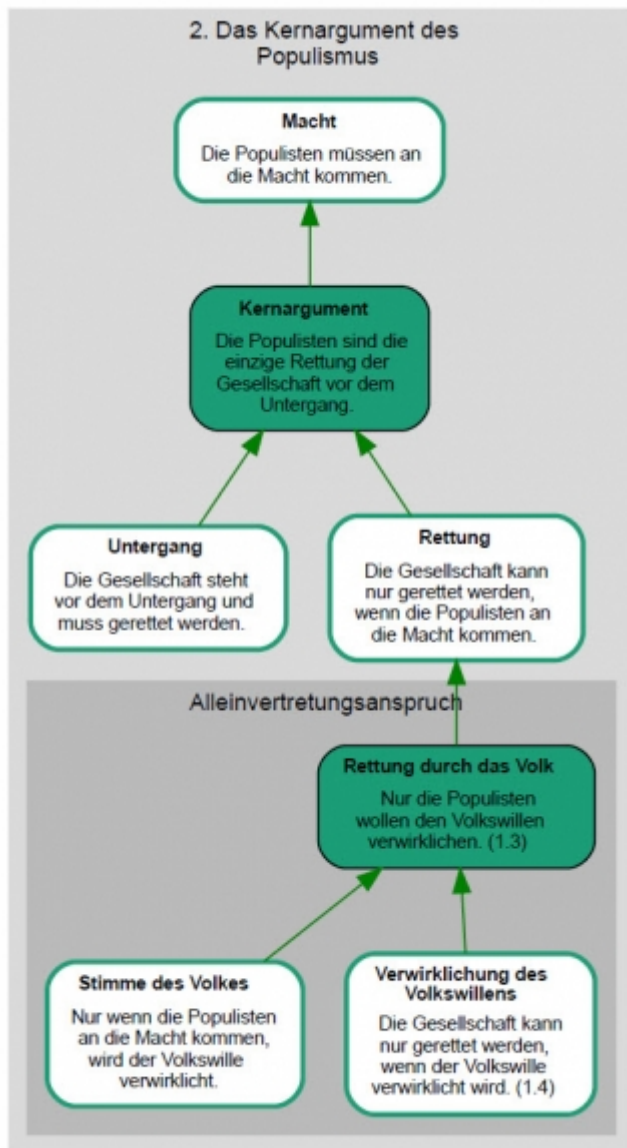
**»Rettung durch das Volk«**

1. [Verwirklichung des Volkswillens]: Die Gesellschaft kann nur gerettet werden, wenn der Volkswille verwirklicht wird.
2. [Stimme des Volkes]: Nur wenn die Populisten an die Macht kommen, wird der Volkswille verwirklicht.
3. [Rettung]: Die Gesellschaft kann nur gerettet werden, wenn die Populisten an die Macht kommen.

Die Gesellschaft könne also nur gerettet werden, wenn die Populisten an die Macht kommen, weil nur dann der Volkswille verwirklicht werde. Wie es in Kapitel 1.4 heißt, nur wenn die AfD ihre Forderungen verwirklichen könne, erhalte das »Volk (...) die Möglichkeit (...), eigene Gesetzesinitiativen einzubringen und per Volksabstimmung zu beschließen«.

Nur wenn das Volk auf diese Weise wieder zum Souverän werde, könne die Gesellschaft vor dem Untergang bewahrt werden. Oder mit den Worten der AfD in Kapitel 1.4: »Nach unserer Überzeugung können die fundamentalen Krisen von Währung, Energieversorgung und Migration sowie die Konfrontation mit dem Islam alleine weder von der Regierung noch vom Bundestag tragfähig bewältigt werden. Ohne eine unmittelbare Mitbestimmung der Bürger kann und darf dies auch nicht geschehen.« Die AfD müsse also an die Macht kommen, um »dem Volk« seine Stimme zu geben. Dies bringt die Prämisse [Verwirklichung des Volkswillens] auf den Punkt.

Das Kernargument kann in seiner erweiterten Form so rekonstruiert werden:



(Die Zahlen hinter den Aussagen beziehen sich auf die Kapitel im AfD-Wahlprogramm.)

Im Wahlprogramm der AfD lassen sich drei Begründungen für die Prämisse [Stimme des Volkes] in der Form von Argumenten gegen die »Lügenpresse«, die »Altparteien« und die Europäische Union finden.

Wie sehen sie Untergangsszenarien aus, die die AfD als Begründungen für die Prämisse [Untergang] anführt?

Diese Erläuterungen zu weiteren Prämissen und Parametern wie Zuwanderung, Kriminalität, Leitkultur sowie alternative Untergangsszenarien folgen in ► **Folge 2** dieses Beitrags

**Autor**

**Dr. David Lanius**

ist Forscher am »DebateLab des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), Gründer des »Forums für Streitkultur« und Trainer am Institut für Argumentationskompetenz. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf strategischer Unbestimmtheit in Recht und Politik, Populismus, Fake News und den Möglichkeiten und Grenzen von konstruktivem Diskurs.

## Produktempfehlung



Benighaus, Wachinger, Renn

### **Bürgerbeteiligung**

Konzepte und Lösungswege für die Praxis

Gebunden, 352 Seiten, im Juni 2016 erschienen

49,95 € [► Details](#)